

kos spielten mißgeformte Menschen als Mittler und Diener eine sehr wichtige Rolle. Eine gleiche Einstellung fand — und findet — man auch bei primitiven Völkern weiterer Kontinente.

Hier geben wir eine dieser plastischen Darstellungen mißgeformter Menschen wieder. Sie wird der *Olmeken*kultur zugeschrieben, die ganz wesentlichen Einfluß ausgeübt hat auf die kulturelle Entwicklung besonders der *Mayas* und auch als der Vorläufer betrachtet wird für die sogenannten Kulturen von *Tres Zapotes* und insbes. von *La Venta* in den heutigen mexikanischen Staaten von *Veracruz*, *Tabasko* und *Chiapas*.

Ein sogenanntes Vogelgesicht wie im vorliegenden Falle, hervorgerufen durch die Mißbildung des Unterkiefers, wurde übrigens nicht nur von den *Olmeken*, sondern auch von den Künstlern der *Tolteken*, *Mayas*, *Azteken* usw. nicht selten zur plastischen Darstellung ge-

bracht und muß eine ganz besondere, uns noch immer unbekanntere, religiöse Bedeutung gehabt haben. Es handelt sich im gegebenen Falle um eine bilaterale Mikrognathie der Mandibula inferior, doch finden sich bisweilen grotesk anmutende Darstellungen von Menschen, die ein absolutes Fehlen des Unterkiefers, sei es durch Geburt, Krankheit oder auch Unfall, aufweisen. In letzteren Fällen haben die Künstler der indianischen Hochkulturen Gesichter zur plastischen Darstellung gebracht, mit zumeist außergewöhnlich großen Ohrlappen, welche sich unterhalb des Gesichtes annähern oder gar treffen. Für die Geschichte der Heilkunde haben diese Statuen ganz ohne Zweifel einen ebenso großen Wert wie für die Kulturgeschichte der vorkolonialen Völker Amerikas.

Anschr. d. Verf.: Dr. med. E. C o h n, 8 Poniente 112—3. Puebla, Pue. Mexico.

DK 616 - 091 : 7.031.7

FRAGEKASTEN

Frage 137: Weshalb ist zur Behandlung der Hyperemesis grav. in der Praxis das risikolose Cortison aufgegeben worden und durch das diffizilere Cortison und das schwierigere ACTH — ohne klinische Untersuchung und Kontrolle — ersetzt worden?

Antwort: Die **Hyperemesis gravidarum** wird, abgesehen von psychischen und allergischen Momenten, nach *Elert* auch durch eine **relative Nebennierenrindeninsuffizienz** verursacht. Dies bedeutet, daß das Hypophysen-Nebennierenrindensystem der Beanspruchung durch eine Gravidität nicht voll gewachsen ist. Die Folge sind Störungen im Kohlehydrat-Elektrolyt- und Wasserhaushalt. Sie lassen sich manchmal durch eine Substitution mit Nebennierenrindenhormonen und -extrakten ausgleichen. Man gibt z. B. das Mineralokortikoid Desoxycorticosteronacetat in Depotform (Cortirondepot-Schering) oder Gesamtextrikte (Cortineurin-Nordmark, Cortidyn-Promonta). Cortison und Cortisol sind Glukokortikosteroide und können nur in kleineren Dosen angewandt werden. In größeren Mengen ist die Aktivierung einer Tuberkulose, das Auftreten Cushing-ähnlicher Symptome und auch eine Fruchtschädigung (*Harris* und *Ross*) nicht unmöglich. Wegen der ungenügenden hypophysären Stimulierung der Nebennierenrinde wird in neuerer Zeit auch Depot-ACTH (10 mg pro Tag) zusammen mit Vitamin C und Vitamin-B-Komplex angewandt (*Staemmler*). Dadurch erfolgt eine höhere Ausschüttung von Nebennierenrindenhormonen in weitgehend physiologischer Zusammensetzung. Von höheren Tagesdosen ist auch hier abzuraten, da dieselben Komplikationen wie beim Cortison auftreten können. Die Verabreichung von DOCA ist aber auch heute noch durchaus indiziert und gehört wegen ihrer Gefährlosigkeit zu den Routinemethoden bei der Behandlung der Hyperemesis gravidarum.

Prof. Dr. med. W. Bickenbach, München 15,
I. Universitäts-Frauenklinik, Maistraße 11

Frage 138: Ist es vorstellbar, daß Hormone, ständig von den Frauen eingenommen, als antikonzepzionale Mittel benützt werden können? Laufen nicht schon Großversuche solcher Art in Lateinamerika? Die amerikanische Firma Searle stellt das Präparat Enovid zu diesem Zweck her.

Antwort: Umfangreiche Untersuchungen über die **Brauchbarkeit von Hormonen zur Empfängnisverhütung** sind bisher nur von *Pincus* u. *Mitarb.* mitgeteilt worden (*Amer. J. Obstet. Gynec.* 75 [1958], S. 82 und 1333). Verabfolgt wurde das Äthinyl-nor-Testosteron, ein Stoff mit Progesteronwirkung, der in Deutschland als Primolut N im Handel ist. Das Mittel wurde in Tablettenform vom 5.—24. Zyklustag eingenommen, wobei die Tagesdosis 10 mg betrug. Bei diesem Schema der Verabfolgung traten in regelmäßig 27—29tägigen Intervallen menstruationsähnliche Blutungen auf, die als Progesteron-Abbruch-

blutungen zu bezeichnen sind. Zuletzt wurde von *Pincus* über insgesamt 1857 Zyklen berichtet, in denen es nur zu zwei Konzeptionen gekommen ist. Nach den Angaben von *Pincus* beruhen diese „Versager“ auf einer nicht regelmäßigen Anwendung des Mittels. Damit bliebe die Versagerquote unter 2 pro 100 „Anwendungsjahre“ (12—13 Zyklen = 1 Jahr der Anwendung) und läge somit weit niedriger als die Versagerquote der meistgebrauchten antikonzepzionellen Methoden (jeweils pro 100 Anwendungsjahre für: Portiokappe 8, Condom 6—16, Diaphragma + Creme 6—29, Vaginaltabletten 9, Ogino-Knaus 7—14. Unter 1 lag die Versagerquote bisher nur bei Bestimmung der unfruchtbaren Tage der Frau mit Hilfe der Basaltemperatur). — Nach den Angaben von *Pincus* klagten 27% der Frauen über Nebenerscheinungen wie Übelkeit, Spannung in der Brust oder Völlegefühl. 18% der Frauen haben wegen dieser Nebenerscheinungen die Behandlung unterbrochen. Nach dem Absetzen der Medikation traten unverzüglich wieder normale biphasische Zyklen auf.

Unserer Meinung nach muß eine langfristige Anwendung der Nor-Testosterone zum Zwecke der Geburtenregelung wegen der starken Bremsung der Hypophysenvorderlappenfunktion als bedenklich bezeichnet werden.

Priv.-Doz. Dr. med. G. K. Döring,

I. Universitäts-Frauenklinik München 15, Maistr. 11

Frage 139: Bei der Behandlung der Morax-Axenfeld Blepharokontjunktivitis versagt Mercuriochrom-Lösung. Wegen der starken Farbwirkung auf die Lidhaut ist sie bei den Pat. unbeliebt. Welche der neueren Antibiotika wirken gegen die in Frage kommenden Erreger?

Antwort: In der Therapie der durch den Diplobazillus Morax-Axenfeld ausgelösten, meist chronisch verlaufenden **Blepharokontjunktivitis angularis** haben sich seit vielen Jahren Zink-Augentropfen (0,2 bis 0,5%ige wässrige Lösung von Zincum sulfuricum) als Mittel der Wahl bewährt. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß unter den Antibiotizis besonders Penicillin und Aureomycin auf den Erreger wirken. Über Behandlungserfolge der Blepharokontjunktivitis Morax Axenfeld mit Aureomycin-Augensalbe ist ebenfalls berichtet worden.

Priv.-Doz. Dr. med. H. J. Kühle,

Universitäts-Augenklinik, München 15, Mathildenstr. 8

Frage 140: Eine Patientin nimmt seit einigen Monaten Glutaminsäure zur Examensvorbereitung. Sind irgendwelche schädliche Wirkungen zu erwarten?

Antwort: **Glutaminsäure** in der üblichen Dosierung innerlich genommen wird keine Gesundheitsschädigung, aber auch